

# Prater-Debakel: Opposition will Aufklärung

Die Stadt Wien machte für das Prater-Entree 15 Millionen Euro locker. Wo das Geld geblieben ist, ist unklar. Die Grünen wollen heute, Mittwoch, einen Misstrauensantrag gegen Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP) einbringen.

Martina Stemmer

Wien – Erst musste alles ganz schnell gehen: Damit das neue Prater-Entree pünktlich zum Anpfiff der EURO fertig wird, wurde neben dem Riesenrad auch nachts und an den Wochenenden gewerkt. „Wir waren von Anfang an zwei bis drei Monate im Verzug“, sagt Fassadenmaler Markus Tripolt „deshalb hat auch jeder von uns in dieser Zeit keine anderen Aufträge angenommen.“

Eine Entscheidung, die einige Kleinunternehmer, die die bunten Kulissenbauten am Eingang zum Wurstelprater fertigstellten, inzwischen bereuen. Denn seit Ende April ist das Projekt im Großen und Ganzen fertig – doch die sogenannten ausführenden Gewerke haben noch immer kein Geld gesehen. Der Generalbauunternehmer Explore 5D – von dem auch die Pläne für das architektonisch umstrittene Bauwerk stammen – ist zahlungsunfähig, ein Ausgleichsverfahren wurde eingeleitet.

Das Problem dabei: So viel Zeit haben einige Kleinunternehmer nicht. „Man muss bedenken, dass

es sich hier zum Teil um Zwei-Mann-Betriebe handelt“, sagt Thomas Wasshuber, Geschäftsführer der Baufirma Bruckschwaiger. „Ein Ausgleichsverfahren dauert mindestens ein halbes Jahr. Das werden einige wirtschaftlich nicht überleben.“

Die Stadt Wien hat 15 Millionen Euro für das Projekt lockergemacht. Wo das Geld geblieben ist, ist unklar.

Hinter dem Projekt steckt die Stadt Wien Marketing und Praterservice GmbH, eine hundertprozentige Tochter der Stadt Wien. Allerdings wurden die Baufirmen nicht direkt von der Stadt, sondern von der Firma Explore 5D – die wiederum einen Vertrag mit der Leasingbank Immoconsult geschlossen hatte – beauftragt.

Erst wies Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP), die Explore 5D mit der Umgestaltung des Platzes beauftragt hatte, jede Verantwortung für das Finanzdebakel von sich. Montagabend bat sie allerdings Bauunternehmer, die Praterservice-Tochter Riesenradplatzerrichtungs GmbH und Immoconsult an einen Tisch, um mögliche Aus-



Ein Jahr wurde am Pratervorplatz gebaut, einige Baufirmen warten noch immer auf ihr Geld.

Foto: Fischer

wege aus der Misere zu besprechen. Man kam überein, dass Immoconsult gemeinsam mit den Unternehmern nach Alternativen zum Ausgleichsverfahren suchen wird.

„Das ist zu wenig“, sagt die Grünen-Planungssprecherin Sabine Gretner. „Immoconsult soll die Firmen bevorschussen.“ Einige Firmen überlegen, Leasinggeber Immoconsult und die Gemeinde Wien als Grundstückseigentümer zu klagen.

Die Grünen wollen heute, Mittwoch, im Wiener Gemeinderat einen Misstrauensantrag gegen Laska einbringen. Ohne die Stimmen von FP und VP ist das allerdings nicht möglich (siehe „Wissen“).

## Drei Fragen an Laska

Aber auch Blau und Schwarz sind ob der Prater-Pannen auf Laska nicht gut zu sprechen. VP und FP wollten sich allerdings erst im Laufe des Mittwochs entscheiden, ob man einem Misstrauensantrag zustimmen will. „Wir wollen Laska vorher die Möglichkeit geben, drei wichtige Fragen zu klären“, sagt VP-Gemeinderat Alexander Neuhuber. „Erstens müssen die Verträge offengelegt werden. Zweitens muss geklärt werden, wie viel der Platz wirklich gekostet hat, und drittens muss klar sein, wo die 15 Millionen Euro der Stadt Wien geblieben sind.“

Die FP hält die Vorgänge um die Vergabe an den Generalunternehmer für „besonders aufklärungswürdig“. Denn Explore 5D war bereits vor der Prater-Pleite mäßig erfolgreich. Die zwei bislang realisierten Projekte – die „Anderswelt“ in Heidenreichstein (NÖ) und der „Aquadome“ im Salzkammergut – wurden beide wegen Besuchermangels geschlossen.